

## Soziale Einstellung und Einstellungsänderung

- Relativ beständige Bereitschaften, auf bestimmte Objekte kognitiv sowie gefühls- und verhaltensmäßig zu reagieren

### Merkmale von sozialen Einstellungen (Attitude)

- **Objektbezug:** Einstellung bezieht sich auf bestimmte Objekte (Ausländer, Frauen, Kirche, Schule, Religion, Politik) → Personengruppen, Einrichtungen, Gegenstände, Sachverhalte
- **Dauerhaftigkeit:** Einstellungen sind relativ lang andauernd. Tendenz, nicht nur einmal zeigen, sondern dauerhaft und meistens ein Leben lang.
- **Einstellungsstruktur:** betreffen Kognition, Gefühl und Verhalten. Zeigen sich in Kognitiven Funktionen (Wahrnehmung, Meinung, Denken, Gefühlen, Verhalten)
- **Bereitschaft:** Kann nicht beobachtet, nur indirekt erschlossen. Denkmodell zur Erklärung, warum Menschen gegenüber Objekten lang, gleichbleibend, beständig in unterschiedlich verhalten.

### Aufbau von sozialen Einstellungen

- In 3 Einstellungskomponenten aufgliedern, nennt man Einstellungsstruktur
- **Kognitive Einstellungskomponente:** äußert sich in Wahrnehmung, Wissen, Meinung, Vorstellung, Überzeugung, Glauben im Bezug auf das Einstellungsobjekt
- **Affektive Einstellungskomponente:** bezieht sich auf mit Einstellungsobjekt verknüpfte Gefühl. Das Objekt, auf das sich Einstellung bezieht „lässt einen nicht kalt“
- **Konative Einstellungskomponente:** beinhaltet Verhaltensabsicht/-tendenz (Bereitschaft) eines Individuums, die das Einstellungsobjekt hervorruft

### Bedeutsamkeit von sozialen Einstellungen

- Persönliche Wichtigkeit einer Einstellung, entscheidende Rolle. Kann bedeutsam (=zentral) oder unbedeutsam (=peripher) sein
- Zentral: starke Intensität, hohem persönlichem Engagement, sehr schwer zu ändern, n.B.
- Peripher: schwache Intensität, geringen persönlichem Engagement, leicht zu ändern, h.B.

### Einstellung und Verhalten

- Einstellung ≠ Verhalten, sogar im Widerspruch

### Gründe für die Unstimmigkeit von Einstellung und Verhalten

- Verhaltensweisen werden auch von außerhalb liegender Faktoren bestimmt
- Mehrere Einstellungen können für selbe Verhaltensweise relevant sein
- Durch die vorherrschenden gesellschaftlichen Wert- und Normvorstellungen bestimmt
- Durch die eigene Bewertung beeinflusst, wenn Verhaltensweise nicht zu Ergebnis führt
- Kontrollierbarkeit entscheidet, ob E/V Widerspruch stehen. Wenn glaubt, nur schwierig ausüben zu können, hohe Wahrscheinlichkeit, entgegen ihrer Einstellung zu handeln
- Erwartete Bewertung von anderen Personen
- Stimmigkeit zwischen E/V von persönlichen/direkten Erfahrung mit Objekt ab. Direkte Erfahrungen basieren: Konsistenz eher gegeben als bei Persönlichen Erfahrungen

### Das Vorurteil (Soziale Einstellung, die...)

- Nicht auf seine Richtigkeit hin an der Realität überprüft ist
- Durch neue Erfahrungen/Informationen nicht/kaum verändert wird
- Positive/negative Bewertung des Objektes
- Schützen uns vor Angst, unangenehmen Auseinandersetzungen, bewahren Selbstwertgefühl, in Gruppe höher/niedriger erscheinen zu lassen
- Dienen der Bewahrung/Aufrechterhaltung von Überlegenheits-, Geltungs-, Machtansprüchen, ermöglichen Abfuhr von Aggressionen die sozial anerkannt/gebilligt
- Erfüllen Funktionen, können zu verheerenden Auswirkungen wie Benachteiligung, Diskriminierung,

## Die funktionale Einstellungstheorie (Daniel Katz)

- Einstellungsfunktion = Bedürfnis, das von Einstellungen befriedigt werden kann
- Nach ihm, erfüllen Einstellungen vier wichtige Funktionen:
- **Anpassungsfunktion (Nützlichkeitsfunktion):** Bestimmte Einstellungen führen zu Anerkennung von Mitmenschen, Erfolg und helfen unangenehme Ereignisse, wie Ausschluss aus der Gruppe, Entzug von Anerkennung, ... zu vermeiden/reduzieren. Zeigt Einstellungen, um zu zeigen, dass bestimmter Gruppe angehört (Schutz, Geborgenheit, Obhut)
- **Selbstverwirklichungsfunktion (Orientierungsfunktion):** Weg der Identitätsfindung liegt darin, eigenen Standpunkt mit eigenen Vorstellungen zu haben und Überzeugung handelt. Dadurch von anderen Menschen abheben, Individualität herausstellen und Selbstwertgefühl stärken
- **Wissensfunktion (Orientierungsfunktion):** Wirklichkeit ist komplex und vielseitig. Einstellungen vereinfachen, indem sie in Gut und Böse einteilen. Vermitteln uns das Gefühl des Orientiertseins, Überschaubarkeit, Sicherheit, Kompetenz, Handlungsfähigkeit.
- **Abwehrfunktion (Ich-Verteidigungsfunktion):** Ermöglichen Rechtfertigung, Abwehr von unerwünschten/unangenehmen Erfahrungen, Gefühlen, Wünschen, Bedürfnissen. Vermeiden/Reduzieren Angst und Unsicherheit.
- Abwehrreaktionen erkennt man meist an verrationalisierten/verzerrten Einstellungen.

## Theorie der kognitiven Dissonanz (Leon Festinger) – Grundaussagen...

- Ausgangspunkt und Grundlage sind die Beziehung zwischen **kognitiven Elementen** (= Jedes Wissen, Meinung, Überzeugung, über sich oder Umwelt). Stellen Wissen, Meinung, Überzeugung dar, die Person über sich, eigenes Verhalten, Umwelt hat.
- Kognitive Elemente stehen in **relevante** oder **irrelevante** Beziehung. Relevant: kognitive Elemente haben etwas miteinander zu tun/Zusammenhang besteht. Irrelevant: Beziehung, wenn nebeneinander zusammenhangslos stehen/nichts miteinander zu tun haben.
- **Relevante** Beziehung zwischen kognitiven Elementen kann **konsonant** oder **dissonant** sein. **Konsonant:** wenn ein kognitives Element aus dem anderen folgt. **Dissonant:** wenn in Widerspruch
- **Kognitive Dissonanz:** entsteht aufgrund Aufnahme von Info, eigener/fremder Erfahrung, allgemeiner Überzeugung, sozialen Wert-/Normvorstellungen.
- Je stärker **kognitive Dissonanz**, umso größer Motivation, zu vermindern/beseitigen. Die Motivation zur Verminderung/Beseitigung der kognitiven Dissonanz steigt also mit deren Stärke.
- Kognitive Dissonanz: Zustand psychologischer Spannung; unangenehm, löst Reaktionen aus die zu ihrer Beseitigung/Verminderung führen. Mensch strebt danach, kognitiven Elemente, die zueinander in Relevanz stehen, in Konsonanz zu halten und dissonante Zustände zu vermeiden/beseitigen. Mensch wird aktiv, um von d in k zu kommen.
- Beseitigung/Verminderung kognitiven Dissonanz kann durch mehrere Möglichkeiten geschehen:
  - Ignorieren, Vergessen, Verdrängen der dissonanten kognitiven Elemente oder Informationen, die die Dissonanz ausgelöst haben.
  - Durch Veränderung eines/mehreren Elementen, die zueinander in Widerspruch stehen
  - Durch Hinzufügen neuer kognitiven Elemente
  - Durch Änderung der Einstellung
- Ob eine Einstellungsänderung möglich ist, hängt von verschiedenen Faktoren ab:
- **Anzahl Beziehungen verschiedener kognitiven Elemente im Bezug auf Einstellungsobjekt**
  - Hoher Änderungswiderstand bei Personen mit vielen kognitiven Elementen in relevanter Beziehung zueinanderstehen und umfassendes System von miteinander zusammenhängenden kognitiven Elementen. Durch Einstellungsänderung wären viele KE betroffen, dass durch Reduzierung/Verminderung der Dissonanz nur schlecht möglich
- **Psychischen Aufwand, den der Einzelne betreibt**
  - Möglichkeit realisiert, die geringsten psychischen Aufwand erfordert. Da Einstellungsänderung mit hohem psychischem Aufwand verbunden ist, Einstellungsänderung erst dann, wenn Beseitigung/Verminderung Dissonanz durch Ignorieren, Vergessen/ Verdrängen/Änderung o. Hinzufügen kognitiven Element nicht mehr möglich ist.

## Änderung von sozialen Einstellungen (Viele wollen ändern, gibt viele Möglichkeiten)

### **Einstellungsänderung auf Grundlage von lerntheoretischen Erkenntnissen**

- **Klassisches Konditionieren:** mehrmalige, gezielte Darbietung des Einstellungsobjektes mit einem Reiz, der bereits angenehme Reaktion auslöst oder positive Einstellung besitzt. Negativ, unangenehm...
- **Operantes Konditionieren:** mehrmalige Herbeiführen angenehmen/Vermeidung unangenehmen Zustandes mithilfe Einstellungsobjekt → positive Einstellungsänderung, mit der mehrmaligen Aufhebung eines angenehmen/Herstellung unangenehmen Zustandes kann negative Einstellung abgebaut werden. Kleinste Schritte in Richtige Richtung, müssen verstärkt werden.
- **Sozial – Kognitive Theorie:** Modell muss gewünschte Einstellung sicher zeigen und sollte Eigenschaften (Soziale Macht, Ansehen, Attraktivität, Sympathie) besitzen. Positive Beziehung zu Lernenden ist für Einstellungsänderung fördernd. Einstellung sollte bei Modell und S zu Erfolg führen. Gut wäre Schaffen von positiven Erwartungshaltungen und Förderung Selbstwirksamkeit beim Beobachter.
- **Lernen durch Einsicht:** Einstellungsänderung kann erreicht werden, wenn Individuum Einsicht in entsprechenden Sachverhalt erhält, um Zusammenhänge zu erfassen.

### **Einstellungsänderung auf der Grundlage der funktionalen Theorie (Änderung, weil...)**

- Funktion nach Anpassung/Selbstverwirklichung/Wissen/Orientierung/Abwehr/Verteidigung des eigenen Ichs nicht/nicht mehr gerecht wird, oder
- Es von der neu erworbenen Einstellung effektive Befriedigung der oben genannten Funktionen bekommt/erhofft.
- Einstellungsänderung am wirkungsvollsten, wenn dadurch mehrere Funktionen angesprochen. Immer mehrere Funktionen spielen eine Rolle der Einstellungsänderung.
  - Wie kann erreicht werden, dass Individuum mit der zu ändernden Einstellung den Funktionen..... nicht mehr gerecht werden kann?
  - Wie kann erreicht werden, dass es von der neu zu erwerbender Einstellung eine effektivere Befriedigung der Funktionen bekommt/sich erhofft?

### **Einstellungsänderung auf der Grundlage der Theorie der kognitiven Dissonanz**

- Ändern Einstellung, wenn durch Änderung eine bestehende Dissonanz verringert/abgebaut werden
- Welche Möglichkeiten gibt es, um aufgrund eigener Erfahrungen/Informationsaufnahme Widersprüche zu erzeugen?
- Dissonanter Zustand kann erreicht werden, wenn gelingt, Individuum zu Verhaltensweise/Erleben zu bringen, die im Gegensatz zu seiner Einstellung steht oder wenn Person zur Aufnahme von Info bewegt werden kann, die zum Gegenteil der bestehenden kognitiven Elemente führen
- Ist Dissonanter Zustand geschaffen, ist wichtig ihn zu halten. Schaffung: Informationsdarbietung über Einstellungsobjekt (Bedeutung, Vorteil). Schaffung von Eigenaktivität bei dem, wo Einstellungsänderung stattfinden soll, wichtige Rolle.
- Welche Maßnahmen sind geeignet, eine Änderung oder Zunahme von kognitiven Elementen zu verhindern, die ohne Einstellungsänderung einen konsonanten Zustand hervorrufen würden. Dabei muss Abwehr vorbeugen, die Einsatz von Mechanismen verhindern. Zb. Verhindern durch Selbstverpflichtung, Freiwilligkeit. Möglichkeiten, die Rechtfertigung ermöglichen (Belohnung/Bezahlung) verhindern.